Nr. 209. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Montag, 7. Mai 1894.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Bilder zum ungarischen Kulturkampf.

Während man in Deutschland und besonders in Preußen den „Kulturkampf" zu Grabe trägt, ist derselbe in Ungarn aufs heftigste entbrannt, und wieder einmal spielt die römische Kirche die verfolgte Märtyrerin. Daß dieser Kulturkampf ebenso wie der bei uns Anfang der 70er Jahre selber heraufbeschworen ist durch die sich steigernde Anmaßung Roms, daß der Staat lediglich einen Kampf ums Dasein führt, das will den ultramontanen Eiferern nicht einleuchten.

Nicht die römische, sondern die protestantische Kirche Ungarns litt bisher unter Bedrückungen. Besonders die Seelenzahl der Reformirten ist seit dem Jahre 1840 in beständigem Rückgang begriffen ist. Während dieselbe im Jahre 1840 14,3 Prozent der Bevölkerung ausmachte, betrug sie im Jahre 1891 nur 12,8 Prozent, während alle anderen Bekenntnisse für diese Zeit ein bedeutendes Wachsthum (z. B. die Römischen von 42 Prozent auf 51 Prozent, die Juden von 1,8 Prozent auf 4 Prozent) zu verzeichnen haben. Die Ursache dieses Rückganges liegt vor Allem im Sinken der Geburtsziffer, welche in der reformirten Kirche zwischen 29 Prozent und 40 Prozent, in der römischen zwischen 40 und 51 Prozent schwankt. Allein in drei Komitaten ist die Seelenzahl während der letzten 15 Jahre um 1316 zurückgegangen. Diese Abnahme erklärt sich wohl vor Allem durch die Auswanderung der Slowaken in Nord-Ungarn. Auch der Besitzstand der reformirten Kirche nimmt ab. Dagegen hat sich der Besitz der römischen Kirche von Jahr zu Jahr stetig vermehrt, und dieser große Besitz setzt auch die römische Kirche in den Stand, selbst der Regierung die Spitze zu bieten.

Es ist nichts Neues, daß die Vertreter der Unduldsamkeit über Verletzung der Gesetze der Duldung klagen. Wie man aber schon die katholischen Kinder mit Haß gegen die Ketzer erfüllt, zeigt die „Katholische Kirchengeschichte zum Gebrauche an Volks-, Bürger- und Gewerbeschulen, geschrieben von Janos Horvath, Pfarrer und Katechet", aus welcher wir eine kleine Blüthenlese geben wollen:

„Unter Ketzern sind eigentlich aufrührerische, rebellische Menschen, Räuber und Mörder zu verstehen. — Die durch Luther und Calvin bewirkte Glaubensneuerung hat die Kultur und den Fortschritt auf Jahrhunderte zurückgeworfen, der allgemeinen Sittlichkeit neue Wunden geschlagen, ja sie noch mehr infizirt. — Nach Luther ist jeder Mensch ohne Ausnahme Priester. Also ist nach Luther auch der Roßtäuscher, der Händelsucher, der Henker, ja jeder Mensch Priester. Luther sagte, daß alle, die sich an der Ermordung der Bischöfe betheiligen, Gottes liebe Kinder und wahre Christen sind; die Fürsten aber, die seiner Lehre entgegentreten, verdienen von ihrem Thron gestoßen zu werden. Hierauf entstand Raub, Mord, Brand. Inmitten dieser fürchterlichen Scenen hat sich Luther beweibt mit einer Nonne, die er gerade am Charfreitag aus dem Kloster entführte. — Nach dem Zeugniß alter Schriften ist er in Verzweiflung gerathen und hat sich gleich dem Verräther Judas erhängt."

Bei der großen Aufregung, welche noch der todte Kossuth in Ungarn hervorrief, ist viel zu wenig beachtet worden, daß derselbe Protestant war. Die römische Kirche hat es auch hier wieder trefflich verstanden, ihren Ketzerhaß mit dem Mantel der Königstreue zu bedecken und unter dem Abscheu gegen den „Rebellen" zu verbergen, dieselbe römische Kirche, deren Bischöfe das Volk wegen der bevorstehenden Zivilehe gegen die Regierung aufwiegeln! Freilich sind bis jetzt alle „Entrüstungsversammlungen", in deren Veranstaltung ja die Ultramontanen eine große Virtuosität besitzen, vergeblich gewesen. Vergeblich war's, daß am Tage des Beginnes der entscheidenden Verhandlungen im ungarischen Abgeordnetenhause in allen katholischen Kirchen mit allen Glocken zugleich geläutet wurde, daß acht Tage hindurch nach jeder Messe die laurethanische Lithanei, fünf Pater Noster und Ave Marias gebetet wurden — alles umsonst! Auch in Ungarn wird Roms Bann gebrochen, das Rad der Weltgeschichte läßt sich nicht aufhalten.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag des Kronprinzen gefeiert Bei günstiger Witterung gedachte das Kaiserpaar mit den kaiserlichen Prinzen und der nächsten Umgebung einen Ausflug mittelst Dampfers nach der Pfaueninsel zu unternehmen.

— Der hochherzige Entschluß des Kaisers, die überaus werthvolle Sammlung des Grafen Schack in München als kaiserliches Wahrzeichen zu belassen, hat in allen nationalen Kreisen, selbst in der Reichshauptstadt, die am meisten darunter zu leiden hat, den lebhaftesten Widerhall gefunden. Der Kaiser hat von neuem bewiesen, daß er in der Seele des deutschen Volkes zu lesen versteht und daß er nicht minder über die politischen Stimmungen der einzelnen Gaue unsers Vaterlandes wohl unterrichtet ist. Selbst in unsern Kunstkreisen, in denen man seit Jahren hoffte, daß die berühmte Sammlung nach dem Tode des Grafen Schack nach Berlin kommen würde, findet man nicht selten das Zugeständniß, daß auch — rein sachlich genommen — diese Sammlung nirgendwo besser und zweckmäßiger untergebracht sein könne, als gerade da, wo sie in engem Zusammenhang mit der künstlerischen Entwicklung der Stadt nach und nach vereinigt worden, sowie zu einer fruchtbaren Pflegestätte gediegener Kunst geworden ist, in München. Selbstverständlich fehlt es auch bei diesem kaiserlichen Entschlusse nicht an hämischen und nörgelnden Glossen. Als seinerzeit der Kaiser dem Fürsten Bismarck die berühmte Flasche kostbarsten Rheinweins sandte, da waren schnell brave Deutsche, selbst aus den gebildetsten Schichten, mit ihrer Meinung bei der Hand, daß doch eine Flasche für diesen symbolischen Zweck gar zu wenig gewesen sei. Jetzt wissen wieder dreiste Nörgler nicht genug zu beklagen, daß dem Kaiser nicht schnell genug der Wortlaut des letzten Willens bekannt gegeben worden sei, und daß sie selbst nicht rasch genug darüber unterrichtet worden seien, was nun aus dem Hause werde, in dem die Schack'sche Sammlung untergebracht worden ist. Es ist eben ein trauriges Kennzeichen der beiden letzten Jahrzehnte, daß die reine Freude über schöne, großherzige Handlungen bei uns in Deutschland immer mehr verblaßt ist; kritisiren und nörgeln ist die jetzt am meisten verbreitete Krankheit, sie wuchert auf dem Gebiete der Politik ebenso sehr wie auf dem der Kunst und Wissenschaft. Wir sind soweit herabgesunken, daß wir selbst Zeitschriften und Zeitungen dulden, die gewerbsmäßig diese Nörgeleien in der Form der boshaftesten und niederträchtigsten persönlichen Hetzereien unter dem trügerischen Deckmantel angeblicher wahrer Vaterlandsliebe betreiben, und die Person unseres Kaisers dient diesen Menschen mit Vorliebe zum Ziel ihrer heimtückischen Ausfälle. Die Schwierigkeiten, welche der Ausführung des kaiserlichen Willens in Sachen der Schack'schen Sammlung sich entgegenstemmen, wurzeln ausschließlich in der Einbildungskraft der betreffenden Zeitungen. Für die Münchener vor allem, welche sich mit Recht am meisten über die kaiserliche Entschließung gefreut haben, liegt nicht der geringste Grund vor, sich auch nur einen Augenblick diese Freude durch nörgelnde Vorsichtsrufe verderben zu lassen.

— Prinz Friedrich Leopold soll, wie die „N. N." zu melden wissen, die Absicht haben, an der Oberspree sich anzukaufen, um dort dem Interesse, das er für den Wassersport hegt, in umfassenderer Weise zu huldigen. Die Wahl eines geeigneten Terrains ist noch nicht entschieden, doch dürfte der Prinz ein größeres Gelände nahe der Kolonie Ostend erwerben.

— Fürst Bismarck hat durch Dr. Chrysander in Erfurt den Wunsch aussprechen lassen, daß die dort geplante Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh etwas hinausgeschoben werden möge.

— Zu einem Allgemeinen Delegirtentag der nationalliberalen Partei ist folgende Einladung ergangen:

„Am Sonntag, den 30. September d. J., wird in Frankfurt a. M. ein allgemeiner Delegirtentag der nationalliberalen Partei stattfinden. Diese Delegirtentage sind nicht öffentlich. Zutritt haben außer den Abgeordneten der Partei und den Mitgliedern der Landes- bezw. Provinzialkomitees nur die Delegirten der Reichstagswahlkreise. Die Ankündigung des Delegirtentages geschieht so frühzeitig, damit die Parteimitglieder innerhalb der einzelnen Reichstagswahlkreise die Wahl ihrer Delegirten in jeder Hinsicht zweckmäßig vorbereiten können. Auch den Delegirten selbst soll noch hinreichend Zeit bleiben, die Reise nach Frankfurt a. M. in die übrigen Reise- und Arbeits-Dispositionen einzufügen."

An der Delegirtenversammlung selbst gedenkt auch Herr v. Bennigsen Theil zu nehmen.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht das vom 1. Mai datirte Gesetz über die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Jahr vom 1. April 1894—95. Das Gesetz bestimmt:

§ 1. Der (diesem Gesetz als Anlage beigefügte) Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1894 bis 1895 wird in Einnahme auf 1 935 958 413 Mark und in Ausgabe auf 1 935 958 413 Mark, nämlich auf 1 878 101 432 Mark an fortdauernden und auf 57 856 981 Mark an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgesetzt.

§ 2. Im Jahre vom 1. April 1894—95 können nach Anordnung des Finanzministers zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse verzinsliche Schatzanweisungen bis auf Höhe von 100 000 000 Mark, welche vor dem 1. Januar 1896 verfallen müssen, wiederholt ausgegeben werden. Auf dieselben finden die Bestimmungen der §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1866 Anwendung.

§ 3. Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushaltsetats (§ 1) innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben werden hiermit nachträglich genehmigt.

Ferner wird das Gesetz über die Ergänzung der Einnahmen in dem Etat für 1894—95 veröffentlicht. Der erste Paragraph lautet:

Zur Bereitstellung des Geldbetrags, welcher zur Ergänzung der Einnahmen in dem Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1894 bis 1895 erforderlich und unter Kapitel 24 Titel 17 der Einnahme in dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung in Höhe von 56 510 000 Mark in Ansatz gebracht ist, ist eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrags von Schuldverschreibungen aufzunehmen.

** Die Reichsschulden-Kommission hat dem Bundesrath ihren diesjährigen Bericht abgestattet. In dem Personal der Kommission hat seit Erstattung des letzten Berichts die Veränderung stattgefunden, daß an Stelle des verstorbenen Staatssekretärs des Reichs-Justizamtes Hanauer dessen Nachfolger, der Staatssekretär Nieberding, zum Mitgliede der Kommission gewählt ist. Ferner sind an Stelle der ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, Amtsgerichtsrath Letocha und Dr. Meyer die Reichstagsabgeordneten Freiherr von Hammerstein, Legationsrath a. D. von Kehler und Dr. Pachnicke zu Kommissionsmitgliedern gewählt worden. Der Bericht der Kommission zerfällt in die üblichen vier Theile, die Verwaltung des Schuldenwesens, Aufsicht über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds und des Reichstagsgebäudefonds, den Reichs-Kriegsschatz und die Banknoten. Die Vorgänge auf dem Gebiete der Reichsschulden während des Etatsjahres 1892/93 sind bekannt. Der Bestand des Reichs-Invalidenfonds betrug Ende 1892/93 464 914 625,17 Mark, der des Reichstagsgebäudefonds 9 956 964,40 Mark. Ende März 1894 belief sich der Bestand des Invalidenfonds auf rund 463 Millionen, der des Reichstagsgebäudefonds auf 2,9 Millionen. Bezüglich des Reichs-Kriegsschatzes sind Aenderungen nicht eingetreten. An Banknoten befanden sich am 14. April d. J. in den Kassen der Reichsbank und ihrer Zweiganstalten sowie im Umlauf 1 871 872 000 Mark.

** Ueber die Erstattung von Stempelkosten für wieder rückgängig gewordene Verträge haben in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses interessante Erörterungen stattgefunden. Dabei wurde regierungsseitig festgestellt, daß die preußische Stempelsteuer die Natur einer Urkundensteuer habe, dergestalt, daß für die Erhebung einer Abgabe nur die urkundliche Verlautbarung entscheidend sei und Umstände, die aus dem Urkundeninhalte nicht hervorgingen, stempelrechtlich nicht in Betracht kämen. Dementsprechend sei auch die Forderung des Kaufwerthstempels zu Kaufverträgen, bei denen Einer der Kontrahenten geisteskrank gewesen sei, an sich gesetzlich begründet, falls die Geisteskrankheit aus dem Vertrage nicht erhelle. Gleichwohl pflege nach der Praxis der Finanzverwaltung zu dergleichen Verträgen die Erstattung des gezahlten Stempels im Gnadenwege herbeigeführt zu werden, vorausgesetzt, daß der handlungsfähige Kontrahent den Geisteszustand des anderen Vertragstheilnehmers nicht gekannt und nicht beabsichtigt hat, den Zustand zu seinem Vortheile auszubeuten. Ferner wurde in der Kommission regierungsseitig festgestellt, daß eine nicht veröffentlichte Kabinetsordre des Königs Friedrich Wilhelm IV. aus dem Jahre 1852 besteht, wonach der Finanzminister allgemein ermächtigt ist, bei wieder rückgängig gewordenen Kaufverträgen, welche von einem Kontrahenten in betrüglicher Absicht geschlossen sind, hinsichtlich der zunächst diesem Kontrahenten zur Last fallenden Hälfte des Werthstempels den anderen Kontrahenten von der gesetzlichen Mitverhaftung zu entbinden.

— In recht mißglückter Weise suchen die Zentrumsblätter die entscheidende Einmischung ihrer Konfessionsgenossen in die inneren Angelegenheiten der evangelischen Kirche bei dem Zustandekommen der Synodalordnung zu rechtfertigen. Sie weisen darauf hin, daß alle sogenannten Kulturkampfgesetze den Katholiken durch die Evangelischen aufgedrängt worden seien. Wenn das auch richtig ist, so hat dafür die gesammte ultramontane Partei mehr als zwanzig Jahre hindurch in dem leidenschaftlichsten Kampfe mit den stärksten Ausdrücken der Entrüstung und Empörung gegen diese evangelische Vergewaltigung protestirt. Und jetzt macht sie es genau ebenso und behauptet also, daß eine Vergewaltigung der evangelischen Kirche durch die Katholiken ganz in der Ordnung ist, der umgekehrte Fall aber zu den größten Freveltaten der Weltgeschichte gehört. Damit haben die Vertreter des katholischen Volks für die Vergangenheit und die Zukunft jedes Recht verwirkt, sich über Eingriffe der staatlichen Gesetzgebung und der evangelischen Landesvertretung in ihre inneren kirchlichen Angelegenheiten zu beschweren. Sie haben es ja selbst jetzt durch That und Wort anerkannt, daß dies durchaus pflicht- und ordnungsgemäß ist. Ungeschickter und täppischer kann man wirklich eine schlechte Sache nicht vertheidigen. Selbstverständlich ist es übrigens ein gewaltiger Unterschied, ob die Ultramontanen die innere Organisation der evangelischen Kirche mit zu bestimmen sich erlauben, oder ob, wie es in der Kulturkampfzeit der Fall war, die evangelische Mehrheit den weltlichen Machtgelüsten der katholischen Kirche einen Damm zog.

— Das am 1. d. M. in Kraft getretene Gesetz vom 14. April 1894, betreffend die Abänderung des Zolltarifgesetzes (Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide) hat neben den allgemeinen Ausführungsbestimmungen zu demselben auch den Erlaß eines neuen Regulativs für Privattransitlager von den in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren (Getreide 2c.) ohne Mitverschluß der Zollbehörde und eines neuen Regulativs für die Gewährung einer Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlen- oder Mälzereifabrikaten durch den Bundesrath zur Folge gehabt:

„In diesen Regulativen hat der mit dem Lagerrecht bezw. dem bewilligten Zollkonto verbundene Zollkredit für das ins Inland gelangte ausländische Getreide seiner Dauer nach gegen früher eine erhebliche Einschränkung erfahren. So schreibt das erstgenannte Regulativ in § 21 Absatz 4 die vierteljährliche Berechnung und Entrichtung der Zollgefälle für das aus dem Lager in den freien Verkehr getretene ausländische Getreide vor, während das alte Regulativ bezüglich der Verzollung derartigen Getreides lediglich auf die Vorschriften in § 16 des allgemeinen Privatlager-Regulativs verwies, wonach die Zollabrechnung nur halbjährlich stattfand. Hierdurch ist die Zollkreditfrist für die Bestände gemischter Privattransitlager von Getreide derjenigen für alle übrigen ausländischen Waaren gleichgestellt. Das Regulativ, betreffend die Gewährung einer Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Mühlen- oder Mälzereifabrikaten, enthält im § 8 die Bestimmung, daß die vierteljährlich vorzunehmende Abrechnung über das kontirte ausländische Getreide, welche bisher am zwanzigsten Tage des siebenten Monats nach Ablauf des Abrechnungsquartals stattfand, fortan am zwanzigsten Tage des vierten Monats zu erfolgen hat. Von Bedeutung ist ferner die neue Vorschrift in § 10 ebendaselbst, wonach die Entziehung des Zollkontos einzutreten hat, wenn dasselbe ohne die Unterlage einer angemessenen Ausfuhr wesentlich zur Gewinnung einer verlängerten Gefällestundung mißbraucht wird. Bekanntlich hat sich der Reichstag bei der dritten Berathung des Eingangs bezeichneten Gesetzes in der Sitzung vom 14. März d. J. mit der Frage der Herabsetzung des Zollkredits für eingelagertes und kontirtes Getreide beschäftigt und eine bezügliche Resolution mit großer Mehrheit dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Die von dem Staatssekretär Grafen Posadowsky damals zugesagte Prüfung des Gegenstandes hat zu der erwähnten Abänderung der bisherigen Vorschriften in den beiden von den verbündeten Regierungen beschlossenen Regulativen geführt."

Altona, 6. Mai. Die Reichstagswahl im Wahlkreise Pinneberg-Elmshorn findet am 13. Juni statt.

Plauen i. V., 6. Mai. Der hiesige konservative Verein hat beschlossen, für den nationalliberalen Fabrikanten Stadtrath Uebel einzutreten, wenn der nationalliberale Verein bei der nächsten Reichstagswahl einen Konservativen unterstütze. Kandidat der Freisinnigen ist von Petokonosky, der Reformpartei Schubert in Chemnitz, der Sozialdemokraten Gerisch in Berlin. Die Wahl ist auf den 24. Mai angesetzt. Stichwahl ist wahrscheinlich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Mai. Nach fünfstündiger Debatte beschloß heute der Polenklub für die Valutavorlage zu stimmen. Ein vom Grafen Pininski gestellter Vertagungsantrag wurde mit 24 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Wie verlautet, wird auch die Opposition des Polenklubs im Plenum für die Vorlage stimmen.

Wie die „Sport- und Jagdzeitung" meldet, hat die Generalversammlung des k. k. Yachtgeschwaders mit Akklamation beschlossen, den Kaiser Wilhelm zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Das Telegramm des Erzherzogs Karl Stefan, worin dieser den Kaiser bittet, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen, beantwortete der Kaiser mit einem Telegramm, in dem er für die liebenswürdige Mittheilung dankt und erklärt, daß er die Ehrenmitgliedschaft freudigst annehme.

Pest, 5. Mai. Obgleich die Klerikalen enorme Anstrengungen machen und in vertraulichen Zirkularen wagen, sich geradezu auf die Krone zu berufen, ist es ihnen nicht gelungen, aus Wien namhafte Unterstützung zu erlangen. Dagegen entfalteten sie auf eigene Faust eine großartige agitatorische Thätigkeit. Wo immer in Europa oder Amerika ein Mitglied des ungarischen Hochadels weilt, wurde es heimberufen. Kalnoky ertheilte bereitwillig die Urlaube. Hundert andere Kunstgriffe kommen zur Anwendung. Da 2000 Gulden Grundsteuer der Zensus der geborenen Gesetzgeber sind, wurden über Kopf und Hals Güter auf die aristokratischen Söhne umgeschrieben, um ihnen das Stimmrecht zu verleihen. Entgegen der gesammten öffentlichen Meinung erzwingen sie auf Grund des formalen Rechts, daß die kroatischen Bischöfe in einer rein ungarischen Sache stimmen, was sonst nie geschehen ist. Die Damenwelt arbeitet mit großem Eifer; in den Kirchen werden Gebete gesprochen, Gelübde abgenommen, alle Mittel ins Treffen geführt. Andererseits ist auch die Regierung nicht müßig. Die liberalen Elemente des Oberhauses, die protestantischen weltlichen und geistlichen Würdenträger, ferner ernannte Mitglieder gelten als sicher; ebenso die protestantische Aristokratie, besonders Siebenbürgens, stimmen mit den Liberalen. Zahlreiche große katholische Häuser, vom ersten bis zum letzten Stimmberechtigten, sind liberal. Die Regierung sowohl als die Opposition halten in jeden ihrer Anhänger in Evidenz. Auf Grund dieser Berechnungen behauptet jede Partei, der Sieg sei ihr sicher. Nach den Aeußerlichkeiten zu schließen, steht die Sache der Regierung günstig. Wenn die Vorlage durchgeht, dann ist der Sieg der gesammten kirchenpolitischen Reformen entschieden; im Falle einer Niederlage wird das Unterhaus die Vorlage zum zweiten, möglicherweise zum dritten Male zurückschicken. Die Klerikalen behaupten jedoch, es würde nicht soweit kommen, weil nach der ersten Niederlage die Regierung gehen müßte in Folge der Einflüsse der Krone. Alles das sind unkontrollirbare Kombinationen; sicher ist, daß die Entscheidung, in welchem Sinne sie auch ausfalle, weittragende Folgen haben wird. Dieser Stand rechtfertigt die fieberhafte Aufmerksamkeit, womit das Land den Geschehnissen der nächsten Woche entgegensieht.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die Kommission der Deputirtenkammer zur Vorberathung des Antrages auf Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Toussaint lehnte diesen Antrag mit 8 gegen 3 Stimmen ab.

Es scheint bewiesen, daß der zum Tode verurtheilte Anarchist Henry an dem Mordversuch gegen die Schloßbesitzerin Potel auf Schloß Fiquefleur betheiligt war, doch wird keine Untersuchung hierüber eröffnet, um die Hinrichtung nicht zu verzögern.

Paris, 6. Mai. Der Kulturkampf wegen der Kirchenfabriken nimmt einen ungeahnten Umfang an. Der Kardinal-Erzbischof Langenieux von Rheims, einer der gemäßigtsten Kirchenfürsten und Vertrauensmann des Papstes, schloß sich dem Protest der Bischöfe an, ebenso der Bischof Perraud von Autun, welcher im Juni-Konsistorium zum Kardinal ernannt werden soll. Ueber beide Kirchenfürsten ist die Gehaltssperre verhängt. Ueberdies verweigert die Regierung ihre Zustimmung zur Verleihung des Purpurs an Bischof Perraud.

Italien.

Rom, 5. Mai. In dem Prozesse gegen die Banca Romana begann heute das Verhör der Angeklagten. Tanlongo sagte aus, bei seiner Ernennung zum Gouverneur habe ihn der damalige Finanzminister Sella verhindert, den Vermögensstand der Bank zu prüfen, deren Kapital schon vor dem Jahre 1868 nicht mehr existirt habe. Im Jahre 1881 hätten ihn Magliani und Depretis gedrängt, gemeinsam mit dem Staate dahin zu wirken, den Rentenkours über 101 zu bringen, um die Konvertirung der Rente in eine vierprozentige zu fördern. Er, der Angeklagte, habe sich auf Ehrenwort verpflichten müssen, die Operation niemals dem Staat in Rechnung zu stellen, weshalb sie auch in die Bücher der Bank nicht eingetragen sei. Die Operationen hätten der Bank 16 bis 18 Millionen Lire gekostet ohne Zinsen. Tanlongo behauptete, die bezüglichen Schriftstücke befänden sich in seiner Wohnung in einem Umschlag verwahrt.

Der Angeklagte Tanlongo giebt weiterhin an, daß er die von ihm erwähnte Dokumenten seinem Beichtvater übergeben habe. Später habe er einen acht Seiten umfassenden Theil zurückgezogen, auf welchem die zur Haussirung der Rente verausgabten Summen notirt waren. Einzelne Notizen trugen die Unterschrift Magliani's. Ferner befanden sich darunter Verbindlichkeitserklärungen hervorragender Persönlichkeiten, die finanzielle Operationen mit der Banca Romana unter eigenem Namen abgeschlossen haben, während die betreffenden Summen dennoch zu Staatsbedürfnissen verwendet wurden. Diese Papiere seien in einem Kasten in seiner Wohnung verwahrt gewesen. Als man sie während des Prozesses von ihm verlangte, habe er gewußt, daß man sie nicht gefunden habe. Die in den Kassen der Banca Romana fehlenden 23 Millionen seien zur Haussirung der Rente, für Publizitätszwecke und für Subventionen an die Regierung u. s. w. verausgabt. Hiernach wurde die Verhandlung abgebrochen.

Rom, 5. Mai. Die Regierung hat das Kriegsschiff „Stromboli" entsandt, um den durch das letzte Erdbeben betroffenen Orten Griechenlands Hülfe zu bringen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 6. Mai. Der Senat nahm mit 136 gegen 84 Stimmen einen Antrag an, nach welchem das Verhalten der Regierung bei den Unterhandlungen betreffend die Herstellung eines modus vivendi mit Frankreich gebilligt wird. Der Abstimmung ging eine lebhafte Diskussion voraus, an welcher sich u. A. der Herzog von Tetuan, Moret und Castillo betheiligten. Der Herzog von Tetuan mißbilligte unter Angriffen gegen das Ministerium die parlamentarische Haltung Castillos. Der Minister des Aeußeren Moret erklärte, das Kabinet nehme die Verantwortlichkeit für die früheren Erklärungen Castillos auf sich. Castillo bemerkte, Canovas könne nicht leugnen, daß er mit Frankreich über einen modus vivendi auf der Basis der Meistbegünstigung verhandelt habe.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. Die Verhandlungen über die Auslieferung des französischen Anarchisten Meunier, die gestern und heute vor dem Zuchtpolizeigericht in Bowstreet geführt wurden, sind um acht Tage verschoben worden. Der Vertheidiger Meuniers führte aus, daß der Angeklagte nur eines politischen Vergehens schuldig befunden werden könne und daß er nicht die Absicht gehabt habe, Menschen zu tödten, sondern nur den Krieg gegen die französische Regierung aufzunehmen. Der Gerichtshof erklärte, er könne sich diesen Ausführungen nicht anschließen, er beabsichtige, dem Verlangen auf Auslieferung stattzugeben.

London, 6. Mai. Ein im Wahlkreise Harcourts erscheinendes Blatt erklärt sich von diesem für ermächtigt, festzustellen, daß das Gerücht des demnächstigen Rücktritts Harcourts jeder Begründung entbehre.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Im Sommer dieses Jahres wird in Nischny-Nowgorod eine große allrussische Ausstellung stattfinden, welche Industrie und Handel, Kunst und Wissenschaft, überhaupt sämmtliche Zweige des menschlichen Schaffens und Wirkens zu umfassen bestimmt ist. Man trifft großartige Vorbereitungen und erwartet, daß die Ausstellung ein allen in die Augen fallendes Bild von den Fortschritten geben werde, welche Rußland während der letzten 14 Jahre — im Jahre 1880 fand in Moskau die erste allrussische Ausstellung statt — gemacht hat. Der größte Theil der Ausstellung wird auf einer Landzunge Platz finden, die durch die Flüsse Oka und Wolga gebildet wird; mit der Stadt Nischny wird die Ausstellung durch eine elektrische Eisenbahn, durch Pferde- und Dampfstraßenbahnen verbunden sein. Das Hauptgebäude für die Ausstellung wird aus Moskau herübergebracht, woselbst es vor 14 Jahren dem gleichen Zwecke diente; außerdem will man noch zwei große Metallpavillons und eine Anzahl kleinerer Gebäude aus Holz herstellen. An der Ausstellung werden die meisten Ministerien theilnehmen, namentlich die des Krieges, der Marine, der Finanzen, der Landwirthschaft und der Verkehrswege. Die beiden letzteren sollen ganz besonders stark und durch schöne Ausstellungsgegenstände vertreten sein.

Bulgarien.

Sofia, 5. Mai. Anläßlich des heutigen Georgsfestes wurde ein Gottesdienst zelebrirt, welchem der Fürst sowie sämmtliche Ordensritter darunter Stambulow, beiwohnten. Der religiösen Zeremonie folgte eine Revue der Truppen, welcher auch einige Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Mai. Im Hinblick auf die von mehreren französischen und englischen Blättern trotz der bereits veröffentlichten formellen Dementis noch immer gebrachten Meldungen über eine angeblich beabsichtigte Reise des Sultans nach Europa ist die „Agence de Constantinople" von kompetenter Seite ermächtigt, diese Mittheilungen auf das entschiedenste als erfunden zu bezeichnen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 7. Mai. Die Sektion IX. der Deutschen Buchdrucker-Berufs-Genossenschaft, welche die Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien umfaßt, hielt gestern Vormittag im Konzerthause ihre diesjährige Sektionsversammlung ab, zu der aus allen 5 Provinzen Theilnehmer erschienen waren. Den Vorsitz führte Herr W. Friedrich-Breslau. Nach dem gedruckt vorliegenden Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1893 beliefen sich die Einnahmen auf 2622,11 Mark, die Ausgaben auf 2245,55 Mark, so daß ein Bestand von 376,56 Mark verblieb. Am Schlusse des Jahres 1893 umfaßte die Sektion 595 Betriebe mit 3095 versicherungspflichtigen Personen. Die Zahl der im Rechnungsjahr 1893 zur Anzeige gelangten Betriebsunfälle betrug 58 (gegen 67 im Jahre 1892, von diesen fanden 38 durch Wiederherstellung der Verletzten vor Ablauf der ersten 13 Wochen nach dem Unfall Erledigung, in 13 Fällen wurden Entschädigungen festgesetzt und in 7 Fällen waren die Entschädigungsansprüche am Schluß des Rechnungsjahres noch nicht erledigt. Als Ursachen der Unfälle wurden ermittelt in 22 Fällen Unachtsamkeit, in 15 Fällen Zufälligkeit, in 13 Fällen Handeln wider Vorschriften, in 2 Fällen zusammenwirkende Ursachen, in 1 Falle Unkenntniß der Gefahr, in 1 Falle Leichtsinn, in 1 Falle Schuld von Mitarbeitern. Die Zahl der Rentenempfänger betrug am 31. März v. J. 74, darunter 71 Verletzte, 1 Wittwe und 2 Kinder. Vor dem Schiedsgericht kamen 4 Streitfälle zum Austrag, die alle zu Gunsten der Arbeitgeber entschieden wurden. 78 Betriebe wurden mit Geldstrafen von 1 bis 10 Mark belegt, weil sie die Lohnnachweisungen für das Jahr 1892 garnicht oder nicht rechtzeitig eingereicht hatten, ferner wurde wegen verspäteter Unfallanzeige eine Geldstrafe von 3 Mark gegen eine Firma verhängt. Die auf Beschluß der vorigen Sektionsversammlung erfolgte Anstellung eines Vertrauensarztes hat sich gut bewährt und der Berufsgenossenschaft sowohl wie den Versicherten gute Dienste geleistet, indem rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden konnten, den Verletzten die denkbar beste Hülfe angedeihen zu lassen. Der Rechenschaftsbericht wurde genehmigt und dem Vorstande Entlastung ertheilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner und Delegirte wurden sämmtlich wiedergewählt. Die nächste Sektionsversammlung soll in Königsberg i. Pr. abgehalten werden. Nachdem noch einige kleinere Vorlagen Erledigung gefunden, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Nach kurzer Pause fand sodann die Kreisversammlung des Kreises IX. (Nordost) des deutschen Buchdrucker-Vereins statt, die sich bis tief in die Nachmittagsstunden hineinzog. Gegen Abend machten die Theilnehmer einen Ausflug nach dem Julo, und heute werden sie der Papierfabrik Hohenkrug einen Besuch abstatten.

* Die für heute anberaumte Schwurgerichtsverhandlung gegen die Fischerfrau Ida Kuhlow geb. Rasch und die unverehelichte Auguste Ramm aus Alt-Warp sowie die Arbeiterfrau Intreß, Ida geb. Ramm aus Torgelow, mußte ausgesetzt werden, da

zwei Zeugen durch Krankheit am Erscheinen verhindert waren. Ein von der Vertheidigung gestellter Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

* Der beim Abputz des Hauses am Berlinerthor 9 beschäftigte Malergehülfe Johannes Pust verunglückte heute Vormittag gegen 11 Uhr durch einen Sturz vom Gerüst aus der Höhe des zweiten Stockwerks, wobei er einen Armbruch und eine stark blutende Verletzung im Gesicht davontrug. Der Bedauernswerthe wurde auf den Flur des Hauses gebracht, wo ein hinzugerufener Arzt die erste Hülfe leistete, später erfolgte die Ueberführung nach dem neuen Krankenhause.

* Auf dem Pferdemarkte entwickelte sich gestern Nachmittag ein außerordentlich reges Treiben, die Schranke, welche den für die Vorführung bestimmten Platz abschließt, war fortgesetzt von einer schaulustigen Menge umgeben; besonderes Interesse erregte naturgemäß das Konkurrenzspringen für Reitpferde, bei dem an folgende Besitzer Prämien ertheilt wurden: Rittmeister von Platen-Bromberg, Schulz, Tattersall-Stettin, J. Becker u. Co.-Naugard, Gebr. Hirschlaff-Berlin und Kronheim-Berlin. Im Ganzen wurden während des gestrigen Tages über 9000 Besucher gezählt. — Eines der auf dem Markte ausgestellten, Herrn Amtmann Meyer-Woltersdorff gehörigen Pferde, angeblich ein Fuchs aus dem prächtigen Fünferzuge, wurde heute Vormittag von einem andern Pferde geschlagen und so unglücklich getroffen, daß es einen Bruch des einen Vorderbeines erlitt.

— Am 23. d. Mts. findet die ordentliche General-Versammlung der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“ statt. Die Bilanz schließt am 31. Dezember in Einnahme und Ausgabe mit 26 688 826 Mark 28 Pf., das Gewinn- und Verlust-Konto mit 1 682 485,40 Mark. Die Direktion schlägt der General-Versammlung die Auszahlung einer Dividende von 7½ Prozent auf das gesammte Aktien-Kapital vor, außerdem Abschreibungen im Betrage von 701 929 Mark Mark 45 Pf, der Reingewinn beläuft sich auf 980 055 Mark 95 Pf. und soll in folgender Weise zur Vertheilung gelangen: 50 000 Mark Garantiefonds, 20 000 Mark Reservebaufonds, 20 000 Mark Assekurranzfonds, 135 000 Mark Eisenbahn-Anschluß, 5000 Mk. Kirche zu Bredow, 5124,26 Mark Kinderbewahrschule zu Bredow, 144 931,69 Mark Tantiemen für Aufsichtsrath, Direktion und Beamte und 600000 Mark Dividenden. In ihren Bericht hebt die Direktion hervor, daß die Bilanz zwar hinter den Erwartungen zurückbleibt, welche nach den Ergebnissen des Vorjahres gehegt werden durften, aber immerhin noch eine günstige zu nennen ist. Ungünstig beeinflußt ist das letzte Geschäftsjahr insbesondere durch den gegen alle Erwartungen hinausgezögerten Bau der beiden Panzerschiffe „Brandenburg“ und „Weißenburg“ in Folge der sehr verspäteten Fertigstellung der Panzerplatten, wie auch der sämmtlichen für diese Schiffe bestimmten Geschütze, deren Aufstellung an Bord dem „Vulkan“ laut Kontrakt auferlegt war. Auch des erschütternden Unfalles gedenkt die Direktion in dem Bericht, der sich am 16. Februar d. J. auf S. M. Panzerschiff „Brandenburg“ zugetragen hat, über die Ursachen, welche das Unglück herbeigeführt haben, kann dieselbe gegenwärtig wegen der darüber noch schwebenden Untersuchungen in eine nähere Darlegung nicht eintreten, es haben dabei wie bei ähnlichen Katastrophen, auch verschiedene unglückliche Umstände zusammengewirkt.

Die Aussichten im Schiffbau haben sich während des letzten Jahres nicht gebessert; von Seiten der deutschen Marine werden fürs erste Neubauten nur in sehr beschränktem Umfange in Angriff genommen werden, weil der Reichstag die Vorlagen des Reichsmarine-Amtes sehr beschnitten hat. Die demselben bewilligten wenigen Bauten werden, nach den Verhandlungen im Reichstage zu schließen, fast ausschließlich auf kaiserlichen Werften zur Ausführung gelangen, und die Privatindustrie wohl gänzlich leer dabei ausgehen. Es ist dies um so bedauerlicher, als der Privat-Schiffbau dadurch in eine gewisse Nothlage hineingeräth. Der „Vulkan“ hat, den wachsenden Anforderungen der deutschen Marine entsprechend, ihre Leistungsfähigkeit stetig erhöht und ganz bedeutende Summen zur Verbesserung der Einrichtungen auf der Werft und in der Maschinenfabrik verwendet. Die Anlagewerthe sind von 6 416 668 Mark im Jahre 1873 auf 16 076 624 Mark im Jahre 1893 gestiegen und wurde diese Entwickelung nur dadurch ermöglicht, daß die Aktionäre der Gesellschaft stets mit voller Hingabe für die Unterstützung des deutschen Schiffbaues eingetreten sind. Die Direktion will mit diesem Hinweise nicht das Recht in Anspruch nehmen, daß der Ausbau ihres Werkes dem Reiche die Verpflichtung auferlegt habe, für hinreichende Beschäftigung desselben zu sorgen, sie möchte es aber nicht unausgesprochen lassen, daß der deutsche Schiffbau nur dann wirthschaftlich sicher gestellt erscheint, wenn eine größere Stetigkeit in den Anforderungen zum Ausdruck gelangt, welche von Seiten der Reichsmarine an denselben herantreten. Hierzu die Hand zu bieten, dürfte unser Reichstag gewiß an erster Stelle berufen sein. Wenn die Entwickelung der deutschen Marine sich durch Ersatz- und Neubauten stetig vollziehen soll, müssen die Mittel hierfür alljährlich in möglichst gleichmäßiger Weise bewilligt werden, und dann wird dem Privat-Schiffbau auch fortlaufend derjenige Antheil von diesen Bauten zufallen, welcher nothwendig ist, um seinen Wettbewerb auf dem Gebiete des Handelsschiffbaues zu erhalten und sicher zu stellen. Es ist sehr schwer gefallen, im verflossenen Jahre Aufträge auf Handelsschiffe heranzuziehen. Die Konkurrenz Englands in dieser Branche ist eine ganz gewaltige, und sind die Preise gegenwärtig derartig gedrückt, daß ein Gewinn an derartigen Bauten nicht herauszurechnen ist. Um nicht den größten Theil der Arbeiterschaft entlassen zu müssen, unternahm die Direktion den Bau von drei großen Tankdampfern, von denen zwei bereits abgeliefert sind; der dritte soll im Monat Mai zur Ablieferung gelangen. Außerdem hat die Direktion noch zwei große Doppelschrauben-Frachtdampfer abgeschlossen, von denen der eine bis zum Herbst dieses Jahres, der andere bis zum Frühjahr nächsten Jahres fertiggestellt werden soll. Im Lokomotivbau war die Beschäftigung nicht ganz so gut wie im vorigen Jahre; die Bestellungen der Staats Eisenbahnen erfolgen aber seit einigen Jahren schon so regelmäßig, daß ein bestimmtes Arbeitsquantum alljährlich zu erwarten ist; die Erträgnisse im Lokomotivbau sind als befriedigende zu bezeichnen. Nachdem der Bau von Kleinbahnen in größerem Umfange aufgenommen worden ist, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, auch in die Fabrikation der kleineren Lokomotiv-Typen einzutreten und hat von diesen bereits eine Anzahl in Auftrag erhalten.

Was den Betrieb der Fabrik im Speziellen betrifft, so sind im verflossenen Jahre an größeren Objekten fertig gestellt bezw. inzwischen abgeliefert: Im Schiffbau: Der Schraubendampfer „Vindobona“ für den österreichischen Lloyd, S. M. Yacht „Hohenzollern“, S. M. Aviso „Comet“ und S. M. Panzerschiff „Brandenburg“ für die deutsche Marine, der Schraubendampfer „Direktor Reppenhagen“ für die Neue Dampfer-Kompagnie in Stettin, die Petroleum-Tank-Dampfer „Deutschland“ und „Washington“ für die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg, zwei Eisbrech-Dampfer für die Vereeniging voor Algemeene Scheepvaart belangen in Amsterdam, der Schleppdampfer „Deutschland“ für die Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambara-Linie), der Raddampfer „Wawel“ für die kaiserliche Statthalterei in Lemberg. Im allgemeinen Maschinenbau wurden außer den Maschinen und Kesseln für die abgelieferten und noch im Bau befindlichen Schiffe und Lokomotiven fertig gestellt: 7 stationäre Dampfmaschinen, 11 größere Schiffskessel, 6 diverse stationäre Dampf- und Lokomotivkessel. Im Lokomotivbau wurden 54 Stück Lokomotiven an die Besteller abgeliefert. In Arbeit befindlich sind noch geblieben bezw. neu hinzugekommen: S. M. Panzerschiff „Weißenburg“, der Petroleum-Tank-Dampfer „Excelsior“ und zwei Doppelschrauben-Frachtdampfer für Hamburger Rechnung, 77 Lokomotiven (54 normalspurige und 23 schmalspurige), eine große Präzisions-Dampfmaschine und diverse größere und kleinere Kessel- und Maschinenanlagen. Der Herstellungswerth sämmtlicher Erzeugnisse während des Jahres 1893 beläuft sich auf 14 316 741,99 Mark. An Versicherungsprämien wurden 1893 in Summa gezahlt 80 493,45 Mark, an Beiträgen zur Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse 24 365,23 Mark = 7,04 Mark pro Kopf, an Beiträgen für die Unfall-Berufsgenossenschaft 51 519,00 Mark = 14,89 Mark pro Kopf, an Beiträgen für die Invaliditäts- und Altersversicherung 24 714,43 Mark = 7,14 Mark pro Kopf (die soziale Gesetzgebung belastetete unsere Gesellschaft daher im Jahre 1893 mit 100 598,66 Mark = gleich 29,07 Mark pro Kopf der Arbeiterschaft), an sonstigen freiwilligen Unterstützungen für Beamte und Arbeiter 11 544,00 Mark, an älteren Unfall-Entschädigungen auf Grund des Haftpflichtgesetzes 3 370,80 Mark, an diversen Steuern 57 811,14 Mark. Die höchste Arbeiterzahl während des Jahres 1893 betrug 3860, die niedrigste 2973 Mann; an Löhnen wurden insgesammt 3 297 077,69 Mark gezahlt.

— Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Pommern erinnert mit Rücksicht darauf, daß der Zuzug der auswärtigen Schnitterarbeiter etc. begonnen hat, die Arbeitgeber daran, daß diese Leute, auch wenn sie Ausländer sind, der Versicherungspflicht unterliegen. Soweit sie noch keine Quittungskarten haben, muß für Ausstellung derselben rechtzeitig Sorge getragen werden, damit bei jeder Lohnzahlung, wozu auch Abschlagszahlungen zu rechnen sind, die fälligen Beitragsmarken verwendet werden können.

— Der Gerichts-Referendar a. D. Dr. M. Weiße hierselbst ist zum Bürgermeister von Loitz gewählt und bestätigt worden.

— Die sechswöchige militärische Uebung für Volksschullehrer beginnt in diesem Jahre am 29. Juni und wird am 9. August beendet sein. Die betreffenden Militärpflichtigen sollen wieder zu eigenen Lehrerkompagnien zusammengezogen werden, nachdem sich diese Einrichtung im vorigen Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit bewährt hat.

— Der Amtsrichter Beyersdorf in Falkenburg i. P. ist an das hiesige Amtsgericht und der Staatsanwalt Plaschke in Tilsit an das hiesige Landgericht versetzt. Der Referendar Eggert im Bezirk des hiesigen Ober-Landesgerichts ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— Nach einer Entscheidung des Kultusministers ist als Mutter im Sinne des Gesetzes vom 27. Juli 1890, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, nur die leibliche Mutter, nicht aber die Stiefmutter anzusehen. Der Umstand, daß Kinder eine Stiefmutter haben, ist bei Entscheidungen der Frage, welches Waisengeld ihnen zusteht, mithin ohne Bedeutung.

Bellevue-Theater.

Zeller's Operette „Der Vogelhändler“ hat auch gestern wieder ihre alte Anziehungskraft bewährt, denn das Theater war ausverkauft und das Publikum nahm die sorgfältig vorbereitete Aufführung mit lebhaftem Beifall auf, obwohl über derselben dadurch ein Unstern waltete, daß der Träger der Titelrolle, ein neu engagirter Tenorist, Herr Graßl, von totaler Heiserkeit befallen war, so daß es seiner ganzen Aufopferung bedurfte, die Partie zu Ende zu führen, und war dies nur dadurch möglich, daß er sich in den Ensemblesätzen vollständig schonte; trotzdem brachte ihm das Nachtigallenlied in Folge des innigen Vortrags lebhafte Anerkennung ein, wie sich der Debutant überhaupt als flotter und gewandter Darsteller erwies. Wir wollen demselben wünschen, daß die Heiserkeit bald gehoben ist, damit er Gelegenheit findet, den vollen Umfang seiner Stimme hören zu lassen. Weiter hatten Umstände eine Personaländerung nöthig gemacht, indem die „Briefchristel“ an Stelle des Fräulein Berg von Frl. Kaps, der in der Rolle schon bewährten Darstellerin, gesungen wurde, das Publikum konnte mit dem Tausch zufrieden sein. Als alter Bekannter wurde Herr Hermann Picha bei seinem Erscheinen mit Beifall begrüßt, der sich mit seinem drastischen „Professor Süffle“ wieder als neugewonnenes Mitglied der hiesigen Bühne einführte, leider war diese Einführung aber auch gleichzeitig für längere Zeit der Abschied, denn Herr Picha schließt sich dem Bellevue-Ensemble an, welches für die Sommermonate nach Landsberg a. W. auf Gastspiel geht. Von Humor durchdrungen war der „Baron Weps“ des Herrn Albes und von drastischer Wirkung die „Baronin Adelaide“ der Frau Albes. Frl. Kahler (Kurfürstin) und Herr Pezoldt (Graf Stanislaus) bewiesen durch Gesang und Spiel, daß in ihnen überaus schätzenswerthe Kräfte für die Operette gewonnen sind, auch die Herren Filiszczanko (Dorfschulze) und Wendt (Professor Würmchen) zeigten sich ihren Aufgaben völlig gewachsen. Letzterer vollführt den nur für die Sommersaison beschlossenen Uebergang vom jugendlichen Held zum „singenden Liebhaber“ mit großer Sicherheit. Den Chören und dem Orchester unter Herrn H. Schirmers Leitung gebührte größte Anerkennung. Die Regie lag in den Händen des Herrn Haas.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

§ **Pasewalk**, 6. Mai. Eine Deputation der städtischen Behörden hat dem Rentier Haußmann in Berlin den Ehrenbürgerbrief unserer Stadt überbracht. Herr Haußmann, ein Sohn unserer Stadt, hat derselben bekanntlich eine Stiftung von 10 000 Mark zur Unterstützung Hülfsbedürftiger aus den besseren Ständen überwiesen. — Durch den Naumann'schen Konkurs ist auch der Bauerhofsbesitzer Christ. Jacob in Papendorf in Mitleidenschaft gezogen, indem auch über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist; Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Trapp zu Straßburg U.-M. Anmeldefrist 19. Juni. Wie der „Pas. Anz.“ erfährt, ist Jacob bei Naumann mit ca. 20 000 Mark, die er für gegebene Unterschriften auf Wechsel zahlen muß, betheiligt, und da er hierzu nicht in der Lage ist, wird er wohl als armer Mann von seinem Hof herunter gehen, denn fraglich ist es noch, ob bei einem Verkauf desselben die Gläubiger des Jacob, d. h. die, die für ihn wieder einzutreten haben, überhaupt noch befriedigt werden.

♀ **Ahlbeck**, 7. Mai. Die Schienenlegung des Hauptgeleises der im Bau begriffenen Bahnstrecke Swinemünde—Heringsdorf ist bereits bis über den hiesigen Bahnhof hinaus vollendet. In den letzten Tagen schallte schon der schrille Pfiff der Lokomotive hell in unser Dorf hinein. Die Arbeiten an den hiesigen und an den Heringsdorfer Bahnhofsgebäuden sind soweit vorgeschritten, daß die vollständige Fertigstellung zur Uebergabe, zu welcher der Termin auf den 1. Juni festgesetzt ist, bestimmt eingehalten werden wird. — Die vielen Extrazügler, die während des Pfingstfestes und den darauf folgenden Sonntagen unsere Orte und Umgebung aufsuchen, mögen nicht versäumen einen kleinen Waldausflug nach dem nur 8 Minuten von hier entfernt mitten im Urwalde belegenen, von alten prächtigen Buchen, Eichen und Fichten bestandenen Zirowberg mit Aussichtsthurm. Der Weg durch den schattigen Wald dorthin bietet schon eine dankbare Partie. Der Fernblick, den der Aussichtsthurm bietet, ist ein unvergleichlich großartiger. Derselbe reicht dem Norden zu bis zur Insel Oie und Rügen, nach Osten deutlich bis nach Misdroy und weit in die Insel Wollin hinein. Eine schöne Perspektive schafft die rings um den Berg belegene, viele Quadratmeilen große Forst, deren frischgrüne Kronen der Laubhölzer sich so effektvoll mit dem Dunkelgrün der Nadelbäume schattirt, und die in der Richtung nach Heringsdorf zu belegenen großen Komplexe Wiesen und Ackerland, dem einem Spiegel gleichenden Gothensee, das dem Gesammtbild einen besonderen Reiz verleiht.

Greifswald, 5. Mai. Nach den stattgefundenen Immatrikulationen von Studirenden bei der hiesigen königlichen Universität stellt sich die Besuchsziffer für das Sommersemester 1894 wie folgt:

Im Wintersemester 1893—94 waren immatrikulirt:

	Theol.	Jur.	Med.	Phil.	Sa.
	201	85	373	73	732
davon sind abgegangen	68	31	74	25	198
mithin verblieben	133	54	299	48	534
Neu immatrikulirt sind	119	48	110	29	306
zusammen	252	102	409	77	840

* **Barth**, 6. Mai. Ein großer Theil der hiesigen Zimmergesellen streikt und fordert einen gleichmäßigen Minimallohn von 30 Pf. pro Stunde, doch ist wenig Aussicht auf einen günstigen Verlauf des Streiks, da die Meister beschlossen haben, auf keinen Fall die Forderung zu bewilligen.

† **Bergen a. R.**, 6. Mai. Das diesjährige Gauturnfest des Vorpommerschen Turngaues (23 Vereine mit 2096 Mitgliedern) wird am 8. Juli hierselbst abgehalten werden.

§§ **Labes**, 6. Mai. Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers Peter Wilckens hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann G. Prochnow. Anmeldefrist 24. Mai.

= **Körlin a. P.**, 5. Mai. Die hiesigen Stadtverordneten haben sowohl den von der kgl. Regierung angeregten Bau eines Schlachthauses wie die obligatorische Fleischschau für unsere Stadt abgelehnt.

Köslin, 6. Mai. Die hiesige Freimaurer-Johannis-Loge „Maria zum goldenen Schwert“ wählte nach dem „G. A.“ zum Vorsitzenden — Meister vom Stuhl — an Stelle des erkrankten Landgerichtsraths Hildebrand, den Bürgermeister Sachse in Köslin.

Kunst und Literatur.

Der Geographischen Gesellschaft hat der Kaiser den Betrag von 16 000 Mark zur Herausgabe eines Werkes über die wissenschaftlichen Ergebnisse der von der Gesellschaft mit Unterstützung der Karl Ritter-Stiftung veranstalteten Grönland-Expedition überwiesen. Durch dieses Geschenk wird überhaupt erst die Herausgabe des Werkes ermöglicht. Die Fertigstellung des Werkes wird zwei Jahre lang die volle Arbeitskraft des Leiters der Expedition, des Herrn v. Drygalski, sowie seines zoologisch gebildeten Begleiters, des Herrn v. Göden, in Anspruch nehmen.

Vermischte Nachrichten.

— Für die Errichtung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche hat der Kaiser abermals 30 000 Mark gespendet. Bisher gingen für die Kirche bei der Zentralkasse 1 671 977 Mark ein, während das Berliner Lokalkomitee zu gleichen Zwecken 670 000 Mark zusammenbrachte. Es sind somit bisher für die Kirche, die nach dem nunmehr endgültig festgesetzten Voranschlag 2 700 000 Mark kosten wird, vorhanden oder in bestimmte Aussicht gestellt rund 2 340 000 Mark. Hierzu tritt noch das neue kaiserliche Gnadengeschenk. Von den vereinigten Kreissynoden sind ferner 180 000 Mark Zuschuß beantragt, 40 000 Mark endlich hat von neuem die Luisengemeinde in Charlottenburg gestiftet, die außerdem fünfzehn Morgen zu einem Kirchhof für die neu zu bildende Gemeinde geschenkt hat. Man glaubt somit, die finanziellen Schwierigkeiten, die dem Werke bisher drohten, in der Hauptsache überwunden zu haben und hofft, bis zum 1. September 1895, dem Tage der Einweihung, die ganze Bausumme beisammen zu haben. Es fehlen dann freilich immer noch die Mittel zur Errichtung eines Pfarrhauses. Einer späteren Zeit wird man auch die auf 400 000 Mark veranschlagte Ausstattung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißhalle überlassen müssen und man hält in den Kreisen des Vereins die Stiftung dieser letzteren Summe für eine geeignete Gabe der Stadt Berlin.

— (In hohe Regionen.) Mit Hülfe der vom Kaiser bewilligten Mittel will der Deutsche Verein zur Förderung der Luftschiffahrt im Laufe der nächsten Monate einige kleinere Luftballons mit selbstschreibenden meteorologischen Apparaten in solche Höhe aufsteigen lassen, welche dem Menschen in Folge der Luftverdünnung nicht mehr zugänglich sind. In den amtlichen Organen der Kreisbehörden wird jetzt um möglichste Förderung des Unternehmens gebeten und eine Belohnung von 50 Mark demjenigen zugesagt, welcher einen solchen Ballon in gutem Zustand und den Apparat unbeschädigt und uneröffnet zurückliefert.

Graz, 6. Mai. Die Rettungsarbeiten bei der Luegloch-Höhle werden fortgesetzt. Oberhalb des Schlurfes gräbt man einen Stollen, welcher morgen fertig gestellt wird und die Verbindung mit dem Höhlen-Innern vermitteln soll. Ein Bruder des miteingeschlossenen 17jährigen Realschülers Heid theilt mit, daß der unglückliche Junge Herrn Fasching auf alle erdenkliche Weise gebeten habe, ihn doch ja auf die Expedition mitzunehmen und daß er überglücklich war, als Herr Fasching ihm endlich die Erlaubniß, mitzukommen, ertheilte. Heid versah sich mit Lebensmitteln für drei Tage, mit Beleuchtungskörpern etc. Er malte sich freudig alle möglichen Abenteuer aus, die ihm in der Höhle begegnen könnten, und nahm es für gewiß, daß er nicht unter drei Tage in der Höhle bleiben werde. Und dabei rechnete er unter Anderem auch schon mit der Wassergefahr. Auch nahm er für alle Fälle eine Pistole mit vielen Patronen mit sich. Vor seiner Abfahrt erzählte er seinem Bruder, daß die gesammte Expedition nur sechs Laib Brode mit sich genommen habe. Mehr als die Lebensmittel lag den Herren eine kalligraphisch ausgeführte Entdeckungsurkunde am Herzen, die sie in einer Blechkapsel mit sich nahmen.

Paris, 6. Mai. Der Generalinspektor der Armee und ehemalige Kriegsminister Ferron ist diese Nacht in Lyon in Folge eines schon erwähnten Unfalles beim Reiten gestorben. Die Einzelheiten des Unglücksfalles sind folgende: Ferrons Pferd versuchte durchzugehen, wobei der General so unglücklich auf den Säbelknauf stieß, daß er sich Bauchfell und Blase zerriß. Ferron, der 64 Jahre alt war, sollte im Kriegsfall den Oberbefehl über die gegen Italien operirende Alpenarmee übernehmen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Mai.

Wetter: Schön. Temperatur + 13 Grad Reaumur. **Barometer** 763 Millimeter. **Wind**: Süd-West.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 133,00—135,00, per Mai 136,50 B., 136,00 G., per Mai-Juni 136,50 B., 136,00 G., per Juni-Juli 138,00 bez. u. B., 137,50 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 142,00 B.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 114,00—115,00, per Mai 117,00 B., per Mai-Juni 117,00 B., per Juni-Juli 118,00 B., per September-Oktober 121,50 B.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 132,00—142,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus ruhig, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,5 bez., per Mai 70er 28,6 nom., per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er 30,4 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 136,25, Roggen 117,00, 70er Spiritus 28,6.

Berlin, 7. Mai.

Weizen per Mai 139,00 bis 139,75 Mark, per Juli 139,75 Mark, per September 142,75 Mark.

Roggen per Mai 123,25 bis 122,75 Mark, per Juli 120,75 Mark, per September 122,75 Mark.

Rüböl per Mai 43,20 Mark, per Oktober 43,50 Mark.

Spiritus loko 70er 29,50 Mark, per Mai 70er 33,90 Mark, per Juli 70er 34,80 Mark, per September 70er 35,70 Mark.

Hafer per Mai 133,75 Mark, per Juli 129,00 Mark.

Mais per Mai 99,00 Mark, per Juli 98,25 Mark.

Petroleum per Mai 18,50 Mark.

Berlin, 7. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,90	London lang	—,—
do. do 3½%	101 75	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	88 20	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,00	Belgien kurz	—,—
do. Landescred.-V. 3½%	98,10	Berliner Dampfmühlen	120 60
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	98 80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	88,75
do. 3%	87,40	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	242 50
Italienische Rente	78,50	„Union“, Fabrik chem. Produkte	135,20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	49,10	do. neue Emission	129,75
Ungar. Goldrente	97,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,40	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	58,80
Serbische 5% Tab.-Rente	63,75	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,30	Disconto-Commandit	188,90
Griechische 4% Goldrente	27 50	Berliner Handels-Gesellsch.	135,25
Russ. Boden-Credit 4½%	104,10	Oesterr. Credit	213,90
do. do von 1880	100,75	Dynamite Trust	140 80
Mexikan. 6% Goldrente	58 40	Bochumer Gußstahlfabrik	134,10
Oesterr. Banknoten	163 35	Laurahütte	127 00
Russ. Banknoten Cassa	219,15	Harpener	129 10
do. do Ultimo	219 50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	117 60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	60,50
do. (110) 4%	106 00	Ostpreuß. Südbahn	92 30
do. (100) 4%	101,75	Marienburg-Mlawka-bahn	88,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25	Mainzerbahn	113,70
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	104 75	Norddeutscher Lloyd	103 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	127,50	Lombarden	46,70
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	127,50	Franzosen	—,—
do. 6% Prioritäten	13,00		
Petersburg kurz	217 80		
London kurz	—,—		

Tendenz: schwach.

Paris, 5. Mai. Nachmittags. Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 4.
3% amortisirb. Rente	100,15	—,—
3% Rente	100,50	100,17½
Italienische 5% Rente	79,15	78 70
3% ungar. Goldrente	97,75	97,62½
III. Orient	70,35	70,30
4% Russen de 1889	100,00	99,80
4% unifiz. Egypter	105,20	104,95
4% Spanier äußere Anleihe	64,62	63,87
Convert. Türken	23,95	23,90
Türkische Loose	111,00	111,30
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	466,00
Franzosen	710,00	711,25
Lombarden	240,00	238,00
Banque ottomane	636 00	635,00
„ de Paris	682,00	676,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	950,00	951,00
„ mobilier	65,00	63,00
Meridional-Aktien	540,00	538,00
Rio Tinto-Aktien	369,30	367,50
Suezkanal-Aktien	2822	2822
Credit Lyonnais	745,00	745,00
B. de France	4025,00	—,—
Tabacs Ottom.	438,00	440,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 13/16	122 13/16
Wechsel auf London kurz	25,18	25,18
Cheque auf London	25,19½	25,19½
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,62
„ Wien k.	199 62	199,62
„ Madrid k.	408,25	411,59
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	149,00	149,00
Portugiesen	22,25	22,25
3% Russen	87,15	86,60
Privatdiskont	1 7/16	1 3/16

Hamburg, 5. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 83,75, per September 78,00, per Dezember 72,25, per März 70,00. — Behauptet.

Hamburg, 5. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 11,90, per Juni 11,87½, per August 11,90, per Oktober 11,57½. — Fest.

Bremen, 5 Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** flau.

Wien, 5. Mai. **Getreidemarkt**. **Weizen per Frühjahr** 7,32 G., 7,35 B., per Mai-Juni 7,27 G., 7,29 B., per Herbst 7,57 G., 7,59 B. **Roggen per Frühjahr** 7,83 G., 5,85 B., per Mai-Juni 5,80 G., 5,82 B. per Herbst 6,38 G., 6,40 B. **Mais per Mai-Juni** 5,19 G., 5,21 B. **Hafer** per Frühjahr 7,29 G., 7,31 B., per Mai-Juni 7,16 G., 7,18 B., per Herbst 6,33 G., 7,35 B.

Pest, 5. Mai, **Vorm. 11 Uhr**. **Produktenmarkt**. **Weizen** loko besser, per Mai-Juni 7,11 G., 7,12 B., per Herbst 1894 7,40 G., 7,42 B. **Roggen** per Herbst 6,00 G., 6,02 B. **Hafer per** Herbst 5,91 G., 5,93 B. **Mais per Mai-Juni** 1894 4,84 G., 4,86 B., per Juli-August 5,06 G., 5,08 B. **Kohlraps** per August-September 11,10 G., 11,20 B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 5. Mai. **Bancazinn** 45,50.

Amsterdam, 5. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 51,50.

Amsterdam, 5. Mai, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine fest, per Mai —,—, per November 144,00. **Roggen** auf Termine fest, per Mai 103,00, per Juli —,—, per Oktober 104,00. **Rüböl** —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Paris, 5. Mai, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per Mai 20,00, per Juni 20,10, per Juli-August 20,35, per September-Dezember 20,50. **Roggen** behauptet, per Mai 12,90, per September-Dezember 13,50. **Mehl** flau, per Mai 42,10, per Juni 42,25, per Juli-August 42,45, per September-Dezember 43,40. **Rüböl** ruhig, per Mai 47,25, per Juni 47,25, per Juli-August 47,50, per September-Dezember 48,00. **Spiritus** ruhig, per Mai 34,25, per Juni 34,50, per Juli-August 34,75, per September-Dezember 34,75. — Wetter: Schön.

Paris, 5. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,25 bis 31,50. **Weißer Zucker** behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 34,00, per Juni 34,00, per Juli-August 32,87½, per Oktober-Januar 32,87½.

London, 5. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London 5. Mai. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,50, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 11,75, fest. **Centrifugal-Cuba** —,—

Glasgow, 4. Mai, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 1½ d.

Newyork, 2. Mai. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum**. Pipe line certificates per April —,—. **Weizen** per Juli 63,75.

Newyork, 5. Mai, **Abends 6 Uhr**. (**Waarenbericht.**) **Baumwolle** in Newyork 7,37, do. in New-Orleans 6,87. **Petroleum** matt, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Juni 85,25. **Schmalz** Western steam 7,85, do. Lieferung per Juli 7,60. **Mais** stetig, per Mai 43,75, per Juni —,—, per Juli 44,87. **Rother Winterweizen** loko 62,37, per Mai 60,87, per Juni —,—, per Juli 62,87, per Dezember 68,37. — Getreidefracht nach Liverpool 1,50. **Kaffee** fair Rio Nr. 7 loko 16,25, do. Rio Nr. 7 per Juni 15,30, per August 14,85. **Mehl** (Spring clears) 2,25. **Zucker** 2 7/16. **Kupfer** loko 9,45.

Chicago, 5. Mai. **Weizen** stetig, per Mai 58,62, per Juli 60,00. **Mais** stetig, per Mai 37,87. **Speck** short clear nom. **Pork** per Mai 12,37½.

Schiffsnachrichten.

Kuxhafen, 5. Mai. Der mit der Hebung des spanischen Dampfers „Daoiz“ beschäftigte Bergungsdampfer „Newa“ ist heute früh bei starkem Nordweststurm gekentert und gesunken. Kapitän Schloetz ist umgekommen, die Mannschaft wurde mit großer Mühe durch vier Schleppdampfer gerettet. Ferner sind heute viele Kleinfahrzeuge auf der Elbe gesunken.

Wasserstand.

Stettin, 7. Mai. Im Revier 16 Fuß 10 Zoll = 5,29 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Spandau, 7. Mai. Der Ort Gatow brennt seit heute früh. Der Kaiser ist mit einem Extradampfer an die Brandstelle geeilt. Die Spandauer Garnison und die Berliner Feuerwehr ist allarmirt.

Wien, 7. Mai. Die Situation am Luegloch ist unverändert. Die Sprengungsarbeiten schreiten nur sehr langsam vorwärts und es ist keine Hoffnung vorhanden, vor morgen früh bis zu den Eingeschlossenen vorzudringen.

Graz, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) **Heute Vormittag ist den Tauchern das Eindringen in die Luegloch-Höhle gelungen. Sämmtliche Eingeschlossene sind lebend aufgefunden, deren Rettung ist nunmehr zweifellos.**

Lüttich, 7. Mai. Der bei dem Dynamitattentat verwundete Arzt Renson hat das Augenlicht vollständig verloren. Die anderen Verwundeten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Paris, 7. Mai. Das Gerücht, daß die Hinrichtung Henry's durch Krankheit des Scharfrichters Deibler aufgeschoben ist, wird als unbegründet bezeichnet. Der Mutter wurden bereits alle Gegenstände ausgehändigt, welche Henry im Augenblick der Verhaftung bei sich trug, ebenso seine Kleidungsstücke.

In Dünkirchen ist der Hafenverkehr total gestört, weil ein englisches Schiff, von Bilbao kommend, am Eingang des Hafens untergegangen ist. Die Einfahrt ist vollständig gesperrt.

Gestern Abend wurde im Stadtviertel Montmartre ein Volkshaus für katholische Arbeiter eröffnet. Dasselbe ist vom Abbé Garnier gegründet worden und enthält ein Volkssekretariat, eine unentgeltliche Stellenvermittelung, sowie eine Klinik and andere soziale Anstalten.

London, 7. Mai. Nachdem die Mehrheit der Regierung bei dem Votum der Bill über die Eintragung in die Wählerlisten auf 14 Stimmen heruntergegangen ist, glaubt man in gut informirten Kreisen, daß die Stellung des Kabinets erschüttert sei, besonders da eine Anzahl Radikaler und die irischen Abgeordneten die Regierung wegen Aufgabe der Homerule nicht mehr unterstützen wollen.